



dass in der Arche genug Platz war. Sieben Tage dauerte es, bis alle Tiere an Bord waren, und anschließend fing es an zu regnen.

## 19 Die Tiere kommen zur Arche

1. Mose 7, 7-10

Stauend sahen Noah und seine Familie, wie die Tiere zur Arche kamen: Elefanten und Tiger, Flamingos und Giraffen, Kaninchen und Füchse und noch viele, viele mehr. Jeweils ein Männchen und ein Weibchen von jeder Tierart ging an Bord des großen Schiffes. Gott hatte dafür gesorgt,

## 20 Die große Flut

1. Mose 7, 11-12

Es regnete stundenlang, tagelang, wochenlang – vierzig Tage und vierzig Nächte! Aus Bächen wurden Flüsse. Aus Flüssen wurden breite, reißende Ströme. Und die reißenden Ströme wurden zu Meeren. Alles wurde von Wasser überflutet, bis irgendwann nichts anderes mehr zu sehen war. Doch die Menschen und Tiere in der Arche waren in Sicherheit, weil die Arche auf dem Wasser schwamm.



Noah und seine Familie hatten den ganzen Tag damit zu tun, die Tiere zu füttern und alles sauber zu halten. Sie hörten, wie der Regen auf das Dach der Arche prasselte, und fragten sich, wie lange es wohl noch regnen würde.

eines Tages blieb die Arche auf dem Gipfel des Berges Ararat stecken. Noah wartete noch eine Zeit lang und überlegte. Woher sollte er wissen, wann sie die Arche wieder verlassen konnten? Da hatte

## 21 Noah lässt einen Raben fliegen

1. Mose 8, 1-7

Eines Tages schauten sich die Menschen in der Arche an und lauschten. Irgendetwas war anders als sonst! Was war es nur? Natürlich – es prasselte kein Regen mehr aufs Dach! Es hatte aufgehört zu regnen. Der Himmel klarte auf, und langsam, ganz langsam senkte sich der Wasserspiegel. Bald waren die Gipfel der Berge wieder zu sehen und

er eine Idee: Er öffnete das Fenster, nahm einen Raben auf die Hand und streckte seinen Arm hinaus. Der Rabe breitete seine Flügel aus und flog davon.



**272**

## **Ein kostbarer Schatz**

Matthäus 13, 44

Jesus erzählte oft Geschichten, damit die Menschen besser verstehen konnten, was er sagen wollte. Manchmal begriffen sie sofort, was er meinte. Aber manchmal brauchten sie auch noch eine zusätzliche Erklärung. „Gottes Reich ist so wertvoll wie ein Schatz, der im Boden vergraben war“, sagte Jesus einmal. „Als ein Mann diesen Schatz entdeckte, verkaufte er schnell alles, was er hatte. Und mit dem Geld kaufte er dann das Grundstück, auf dem der Schatz versteckt war. Nun gehörte der Schatz ihm – und darüber freute er sich riesig! Alles andere war ihm jetzt nicht mehr so wich-

tig. So ist es auch in unserem Leben: Das Allerbeste und Schönste und Abenteuerlichste, das wir je finden können, ist die Freundschaft mit Gott!“

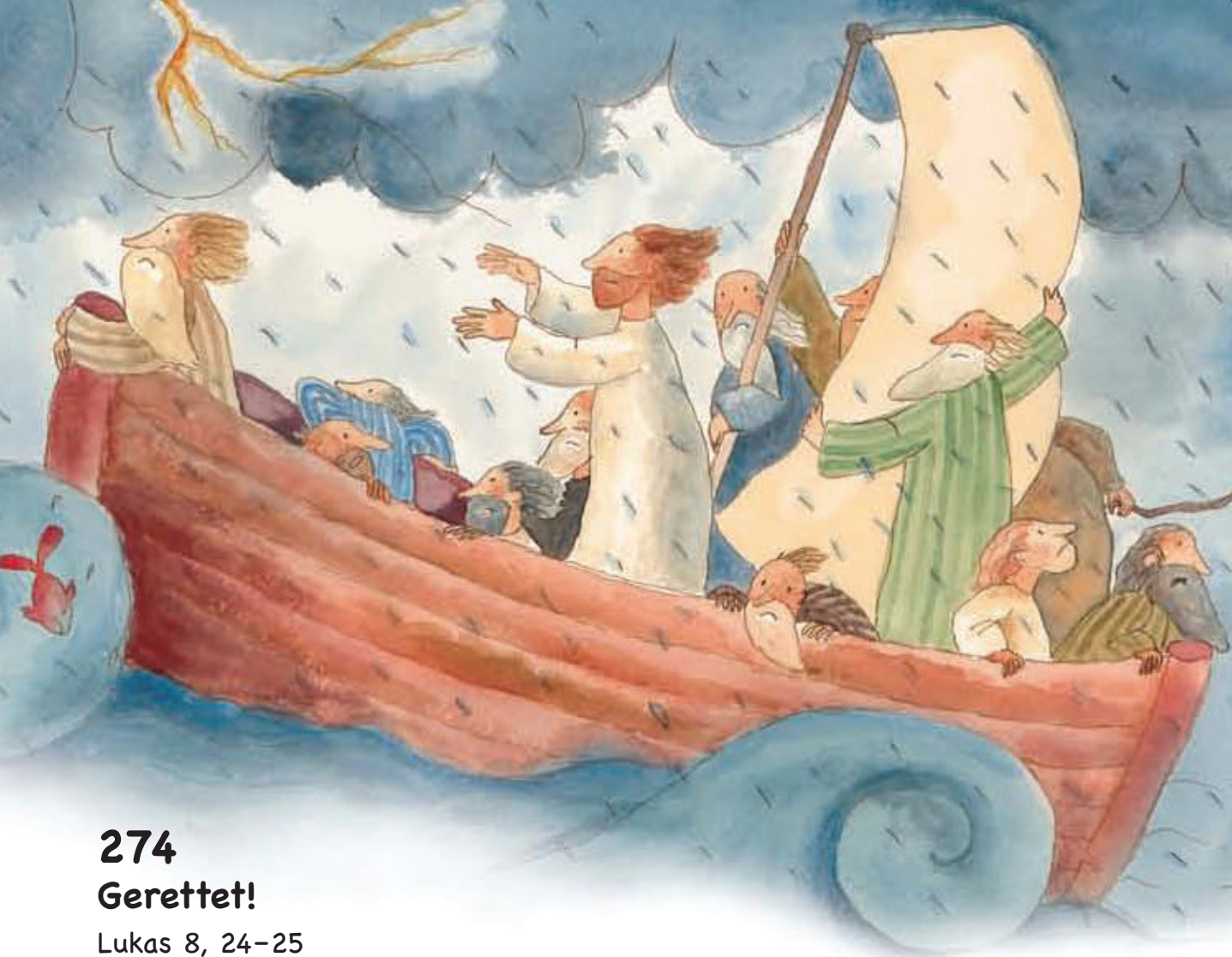
**273**

## **Die Jünger haben Angst**

Lukas 8, 22–23

Eines Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Kommt, wir fahren mit einem Boot ans andere Ufer des Sees!“ Also stiegen sie alle in ein Boot. Gleich nach der Abfahrt legte Jesus sich hin, um sich auszuruhen. Er war sehr müde und deshalb war er schon nach kurzer Zeit fest eingeschlafen. Irgendwann änderte sich dann das Wetter: Der Himmel wurde ganz dunkel und aus der frischen Brise wurde ein heftiger Sturm. Hohe Wellen warfen das Boot hin und her. Da bekamen die Jünger schreckliche Angst – sogar diejenigen von ihnen, die von Beruf Fischer waren und sich mit Booten auskannten.





## 274 Gerettet!

Lukas 8, 24–25

Die Wellen wurden immer höher und immer mehr Wasser schwappte ins Boot. Da gingen die Jünger schnell zu Jesus und weckten ihn. „Bitte hilf uns, sonst ertrinken wir!“, schrien sie. Als Jesus aufwachte, begriff er sofort, was los war. Er stand auf und befahl dem Wind und dem Wasser, sich zu beruhigen. Da legte sich der Sturm und es wurde ganz still. Das Boot trieb wieder ganz ruhig auf dem See. „Warum vertraut ihr mir denn nicht?“,

fragte Jesus seine Jünger. Die wunderten sich sehr. Wie hatte Jesus das nur geschafft?



## 315

### Im Garten Gethsemane

Matthäus 26, 36–38

Nach dem Abendessen ging Jesus mit seinen Jüngern in einen Garten, der Gethsemane hieß. Dort schien der Mond auf die silbrigen Blätter der Olivenbäume und es war ganz still. „Ich fühle mich heute Abend so allein“, sagte Jesus zu Petrus, Jakobus und Johannes. „Bitte bleibt in meiner Nähe und betet für mich.“ Dann ging Jesus noch ein kleines Stück weiter, um selbst ungestört beten zu können. Er redete lange mit seinem himmlischen Vater.



## 316

### Jesus ist allein

Matthäus 26, 39–41

„Lieber Vater“, betete Jesus. „Ich weiß, dass viel Schweres auf mich zukommt und dass ich bald sterben muss. Wenn es eine andere Möglichkeit gibt, all die Menschen zu retten, die du lieb hast, dann sag es mir bitte jetzt. Wenn nicht, tue ich alles, was du willst. Bitte hilf mir dabei, und schenk mir den Mut, den ich dazu brauche.“ Nach einer Weile ging Jesus zurück zu Petrus, Jakobus und Johannes, die ja auch beten sollten. Aber als er bei ihnen ankam, da beteten sie gar nicht, sondern waren alle eingeschlafen! Jetzt fühlte sich Jesus noch einsamer als vorher. Er weckte seine Freunde und sagte: „Könnt ihr denn nicht einmal eine Stunde wach bleiben und für mich beten? Ihr wollt mir doch helfen, oder?“



317

## Schlafende Freunde

Matthäus 26, 42–46

Jesus wusste, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb. Wolken schoben sich vor den Mond, als er niederkniete und weiterbetete: „Lieber Vater, bitte hilf mir! Ich habe Angst vor dem, was als Nächstes passieren wird. Aber wenn es unbedingt nötig ist, dass ich so etwas Schreckliches durchmache, dann will ich dir gehorchen. Bitte gib mir die Kraft und den Mut, die ich dafür brauche!“ Dann ging Jesus

noch einmal zu seinen Freunden, und schon wieder waren sie eingeschlafen. Sie waren einfach so müde, dass sie nicht wach bleiben konnten. Jesus weckte sie wieder, bevor er zum dritten Mal auf seine Knie fiel und betete. Er flehte seinen himmlischen Vater an, ihm Kraft zu schenken. Denn nur mit Gottes Hilfe konnte er das tun, wozu er in diese Welt gekommen war. Als Jesus zum dritten Mal zu seinen Freunden trat, schliefen sie schon wieder. Aber jetzt hätten sie ohnehin keine Gelegenheit mehr gehabt zum Beten. Denn in dem schönen Garten war es nicht mehr so still wie vorher – sondern man hörte Schwerter klirren. Und laute Schritte näherten sich.





## 362

### Paulus erlebt auch viel Schlimmes

Apostelgeschichte 21, 15–26, 32

Paulus hatte allerdings kein einfaches Leben. Wenn er unterwegs war, kam es auch ab und zu vor, dass die Leute ihn mit Steinen bewarfen. Einmal war er so schwer verletzt, dass seine Freunde ihn für tot hielten. Doch Gott machte ihn wieder gesund! In manchen Orten wurde er herzlich begrüßt, aber oft wurde er auch davongejagt. Obwohl Paulus so viel Schweres erlebte, ließ er sich nicht davon abhalten, den Menschen von Jesus zu erzählen. Als er zurück nach Jerusalem kam, wurde er dort verhaftet und eingesperrt. Dann wurde er nach Rom geschickt, damit der römische Kaiser bestimmen konnte, was mit ihm passieren sollte.

## 363

### Unterwegs nach Rom

Apostelgeschichte 27, 1–26

Ein Arzt namens Lukas begleitete den Gefangenentransport nach Rom. Zur damaligen Zeit war das eine lange Reise mit dem Schiff. Die römischen Soldaten und ihre Gefangenen machten sich in einer ungünstigen Jahreszeit auf den Weg übers Meer. Paulus sagte zu ihnen, dass sie lieber auf besseres Wetter warten sollten. Doch niemand hörte auf ihn. Kurze Zeit später geriet das Schiff in einen schrecklichen Sturm. Es wurde so sehr von den Wellen hin und her geworfen, dass die Seeleute große Angst bekamen. Sie konnten das Schiff nicht mehr steuern und befürchteten, dass es untergehen würde. Als der Sturm schon einige Tage lang gewütet hatte, sagte Paulus: „Verliert nicht den Mut! Gott wird uns nicht sterben lassen.“





## 364 Schiffbruch!

Apostelgeschichte 27, 27–28, 11

Irgendwann war schließlich Land in Sicht. Aber bevor das Schiff das Ufer erreichen konnte, lief es auf eine Sandbank auf, und ein Teil davon zerbrach. Es war vor der Insel Malta gestrandet. Doch zum Glück wurden alle 276 Passagiere gerettet. Wer nicht schwimmen konnte, klammerte sich an ein großes Stück Holz und

ließ sich von der Brandung ans Ufer befördern. Dort wurden alle von den Bewohnern der Insel Malta freundlich begrüßt. Die Passagiere blieben insgesamt drei Monate auf Malta, weil sie auf besseres Wetter und ein anderes Schiff warten mussten. In dieser Zeit erzählte Paulus den Menschen dort von Jesus. Er betete für sie, so dass viele Kranke wieder gesund wurden.